

Leophils Welt

Die Zeitschrift für die Jungen
Briefmarkenfrenude Hessen

Ausgabe 2/2024 (Jahrgang 12)
www.briefmarkenjugend-hessen.de



Hauptthema: Olympische Spiele Paris



Inhalt

Vorwort	Seite 3
Olympische Spiele	Seite 4
Ehemalige Olympia-Sportarten:	Seite 12
Medaillen bei Olympia	Seite 14
Olympische Maskottchen	Seite 19
Olympia in Paris: Sportarten und Neuerungen	Seite 26
Dauererien Blumen	Seite 28
König Leophil	Seite 29
Neue Sondermarken aus Deutschland	Seite 30
Aus den Gruppen und dem Verband	Seite 32
Hier stimmt was nicht	Seite 38
Post für Leophil	Seite 41

Impressum

Herausgeber: „Junge Briefmarkenfreunde Hessen e. V.“

Redaktion und Verantwortlich für den Inhalt im Sinne des Pressegesetzes:

Markus Holzmann, Schreiberstr. 24, 67551 Worms

Druck: Auflage 650

ONLINE GEDRUCKT VON

SAXOPRINT 

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers oder der Redaktion wieder. Bei der Einsendung von Beiträgen gehen wir davon aus, dass die Einwilligung von Betroffenen (Bilder) vorliegt.



Hallo liebe Leser: innen,

heute erhaltet ihr das neueste von meinen Heften und wir sind richtig sportlich unterwegs. Wir schauen zu den Olympischen Spielen in Paris, die in wenigen Wochen starten und blicken auch zurück in die Geschichte der Spiele. Ihr könnt die Maskottchen der einzelnen Orte kennenlernen und erfahrt, warum die Goldmedaille nicht wirklich aus Gold ist.

Vielleicht wundert Ihr Euch ein bisschen, dass dieses Heft dünner ist als die letzten Hefte waren. Ganz einfach - ihr erhaltet dieses Mal zusätzlich ein Leseheft zu 75 Jahre Bundesrepublik Deutschland. Dieses Jubiläum konnten wir im Mai feiern und wir haben dazu ein besonderes Heft herstellen lassen.

Euer *Leophil*



1972 gab es zu den Olympischen Spielen in München nicht nur einen Sonderstempel, sondern sogar spezielle Einschreibezettel.

OLYMPISCHE SPIELE Carsten Keller und Jürgen Bärsch



Die Olympischen Spiele sind ein Wettstreit von Sportlern. Alle vier Jahre finden die Sommerspiele statt, und dazwischen alle vier Jahre die Winterspiele. Daher gibt es alle zwei Jahre Olympische Spiele, entweder Sommerspiele oder Winterspiele. Es sind die wichtigsten und berühmtesten Sportwettkämpfe der Welt. Zwischen der Eröffnung bis zum Abschluss der Spiele liegen jeweils 16 Tage mit sehr vielen Wettkämpfen.

Zu den Spielen im Sommer reisen etwa 10.000 Sportler an, Männer und Frauen. Außerdem kommen viele Urlauber, um sich die Spiele anzusehen. Das Land, in dem die Spiele sind, freut sich darüber, aber es muss auch viel Geld ausgeben. Zum Beispiel muss man oft neue Hallen, Stadien und andere Anlagen bauen, wo die Sportler gegeneinander antreten.

Chef der Spiele ist das Internationale Olympische Komitee, das aus

etwa 100 Leuten besteht. Es nimmt viel Geld ein: Viele Firmen machen Werbung für sich und haben das Recht gekauft, dass sie sich Unterstützer der Spiele nennen dürfen. Außerdem muss ein Fernsehsender dafür bezahlen, wenn er die Spiele zeigen will.

Je nachdem, wie man es zählt, gibt es etwa 35 Sportarten bei den Sommerspielen und die Hälfte bei den Winterspielen. Manchmal ändern sie sich. Eine Zeitlang war zum

Beispiel Polo eine olympische Sportart. Das ist ein Ballspiel, bei dem die Spieler auf Pferden reiten. Wenn eine Sportart doch nicht so beliebt ist, oder nur in einigen Ländern betrieben wird, dann wechselt man sie durch eine neue aus. Neben den Olympischen Spielen gibt es auch noch die Special Olympics und die Paralympischen Spiele für behinderte Menschen.

Seit wann gibt es diese Spiele?



Olympische Spiele gab es schon im Altertum. Die alten Griechen schickten ihre stärksten oder schnellsten

Männer nach Olympia, einem Ort in Griechenland. Die Wettkämpfe fanden statt, um den Gott Zeus zu eh-

ren. Schon damals wollte man in den einzelnen Gegenden von Griechenland, dass ihre Männer die besten waren. Es wurde auch geschummelt. Nach vielen Jahrhunderten, etwa um 400 nach Christus, wurden die Spiele verboten. Der neue römische Kaiser meinte, dass sie nicht zum Christentum passen.

Seit dem Jahr 1896 gibt es wieder Olympische Spiele. Pierre de Coubertin aus Frankreich wollte junge Menschen aus verschiedenen Ländern im

Sport gegeneinander antreten lassen. Es sei besser, wenn sie so ihre Kräfte messen und nicht im Krieg. Die ersten Olympischen Spiele der Neuzeit fanden in Athen statt, der Hauptstadt von Griechenland.

Alle vier Jahre gab es wieder Spiele. Sie wurden am Anfang aber nicht sehr ernst genommen. Manchmal waren sie nur ein Teil in einer größeren Veranstaltung. Schließlich stand aber wieder der Sport im Vordergrund

Seit wann gibt es Winterspiele?

Im Jahr 1924 veranstaltete man zum ersten Mal eine „Internationale Winter-sportwoche“.

Das war in Chamonix, in

den französischen Alpen und war so etwas wie der Auftakt zu den Olympischen Spielen in Paris. Eigentlich dauerte diese „Woche“ elf Tage. Die Veranstaltung gefiel den Leuten so gut, dass man sie später die Ersten Olympischen Winterspiele genannt hat. Die Winterspiele sind für jene Sportarten bestimmt, für die man Schnee oder Eis benötigt. Obwohl dies weniger Sportarten sind, dauern



diese Spiele gleich lange wie die Sommerspiele.

Ab dem Jahr 1924 gab es Winterspiele alle vier Jahre im gleichen Jahr, in dem auch die Sommerspiele

stattfanden. Im Jahr 1986 aber hat man beschlossen, dass die Winterspiele immer zwei Jahre nach den Sommerspielen sein sollten. Darum fanden die Winterspiele in Norwegen schon 1994 statt und nicht erst wieder 1996. Im Jahr 2022 fanden die Winterspiele zum ersten Mal in einer Stadt statt, in der zuvor schon die Sommerspiele ausgetragen wurden, nämlich in Peking.

Hat es seit 1896 immer die Spiele gegeben?



Im Jahr 1916 hätten die Olympischen Spiele in Berlin sein sollen. Doch damals war der Erste Weltkrieg. Es wäre für Sportler und Sport-Fans kaum möglich gewesen, in ein anderes Land zu reisen. Außerdem mussten viele junge Männer als Soldat dienen. Aus demselben Grund gab es auch 1940 und 1944

keine Spiele, wegen des Zweiten Weltkriegs. Davon abgesehen gab es danach aber alle vier Jahre Olympische Spiele, von 1994 bis 2018 alle zwei Jahre. Manchmal durften die Sportler aus bestimmten Ländern nicht teilnehmen. 1948 und 1952 wollte man keine Deutschen dabei haben, wegen der Verbrechen im Zweiten Weltkrieg. Die Sowjetunion wollte damals selbst nicht an Olympischen Spielen teilnehmen.

2020 mussten die im japanischen Tokio geplanten Olympischen Sommerspiele wegen der Corona-Krise verschoben werden. Sie fanden ein Jahr später ohne Zuschauer statt.

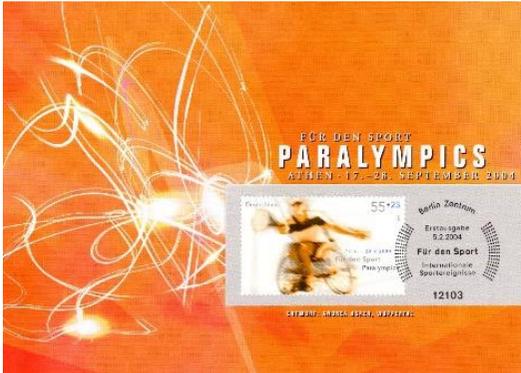
Paralympischen Spiele

Als Vorreiter der **Paralympics** gelten die Stoke Mandeville Wheelchair Games (Rollstuhl-Spiele), die 1948 von Sir Ludwig Guttmann für verletzte Kriegsveteranen des 2. Weltkriegs ins Leben gerufen worden sind.

Die Paralympischen Spiele oder „Paralympics“ sind die Olympischen Spiele für Menschen, die eine kör-

perliche Behinderung haben. Manche Sportler sitzen zum Beispiel im Rollstuhl oder sie tragen Prothesen, weil ihnen Beine fehlen. Andere sind blind, können also nichts sehen. Beim Sport finden sie sich dank des Hörsinns zurecht oder werden von jemandem begleitet.

Die Paralympischen Spiele finden alle vier Jahre immer kurz nach den



den die Paralympischen Spiele auch im Fernsehen gezeigt. Insgesamt schauen sich aber weniger Menschen diese Spiele an. Neben den Paralympics gibt es auch noch die Special Olympics für Menschen mit geistigen Behinderungen und die Deaflympics für Gehörlose.

Olympischen Spielen statt. Es gibt die Sommerspiele, bei denen die Sportler zum Beispiel Rollstuhlbasketball spielen, Schwimmen oder Leichtathletik machen. Bei den Paralympischen Winterspielen ist etwa Skifahren eine der Sportarten.

Diese Spiele gibt es noch nicht so lange wie die Olympischen Spiele. Nach dem Zweiten Weltkrieg gab es viele Menschen, die im Krieg als Soldat verletzt worden waren. Das führte dazu, dass man den Behindertensport wichtiger nahm. Im Jahr 1960 kämpften in Rom in Italien zum ersten Mal behinderte Sportler um die Medaillen bei Paralympischen Sommerspielen. Seit 1976 gibt es auch die Winterparalympics. Heute finden die Paralympischen Sommerspiele immer drei Wochen nach den Olympischen Spielen statt.

Die paralympischen Wettkämpfer treten in denselben Sportanlagen gegeneinander an wie bei den Olympischen Spielen. In Deutschland wer-

Inklusion, Toleranz, Respekt, so werden Grenzen überwunden. Die sportlichen Leistungen sollen bei diesem Sportevent natürlich mit Medaillen gewürdigt werden. Ebenso wichtig, wenn nicht gar wichtiger sind aber die gesellschaftlichen Werte im Zusammenhang mit der Veranstaltung. Deshalb stehen die Spiele auch unter dem Motto Zusammen Unschlagbar. Sie rufen zu einer allgemein besseren Inklusion von Menschen mit Behinderung im Alltagsleben auf, wobei der Sport quasi die Brücke bildet.

Was ist der Unterschied zwischen den **Special Olympics** und den **Paralympics**? Special Olympics ist eine vom Internationalen Olympischen Komitee anerkannte Sportbewegung für Menschen mit geistiger Behinderung. Die Paralympics sind die Olympischen Spiele für Sportlerinnen und Sportler mit körperlicher Behinderung.

Olympia Stadt

Die Peloponnes ist eine Halbinsel im Mittelmeer, die zu Griechenland gehört. Sie ist nur über einen schmalen Landstreifen bei der Stadt Korinth mit dem Festland verbunden. Im Jahr 1893 wurde dort ein Kanal für Schiffe gegraben, der Kanal von Korinth. Er verbindet zwei Teile des Mittelmeers miteinander: Die Ägäis und das Ionische Meer. Das Festland erreicht man außerdem über mehrere Brücken.

Die Peloponnes ist der südlichste Zipfel des Balkan. Mit einer Fläche von rund 22.000 Quadratkilometern ist die Peloponnes etwa halb so groß wie die Schweiz. An den Küsten ist das Land flach. Im Landesinneren hat es hingehen hohe Berge.

Ihren Namen hat die Peloponnes von Pelops, dem Sohn des griechischen Königs Tantalos im Alten Griechenland. Einer Sage nach soll Tantalos seinen Sohn gekocht und den Göttern zur Speise angeboten haben, um zu prüfen, ob diese allwissend sind. Die Götter durchschauten jedoch den Betrug und verbannten Tantalos in die Unterwelt. Die Halbinsel wird von vielen Touristen besucht. Sie baden am Meer oder schauen sich die alten Gebäude aus der Antike an. Die größ-

te Stadt auf der Peloponnes ist Patras ganz im Norden. Zwei andere Städte sind jedoch bekannter: Olympia und Sparta.

In Olympia wurden in der Antike die Olympischen Spiele abgehalten. Noch heute kann man dort Überreste der alten Wettkampfanlagen sehen. In Olympia befand sich auch der Zeus Tempel, eines der Sieben Weltwunder. Sparta war in der Antike die Hauptstadt eines mächtigen Königreichs. Die Spartaner galten als hervorragende Krieger. Angeblich sollen in den Perserkriegen nur 300 Spartaner gegen eine riesige Armee von Persern gekämpft haben.



Ehemalige Olympia-Sportarten: Vom Pferdehochsprung bis zum Tauziehen

Das größte Sportfest der Welt ist vorbei. Die Olympischen Spiele in Rio sind nun Geschichte und die Flamme zieht weiter Richtung Tokio. Die besten Sportler aus mehr als 200 Nationen haben sich beim Volleyball, Fußball, Hockey, Fechten, Bogenschießen, Radsport und in vielen weiteren Sportarten gemessen. Insgesamt fanden in den vergangenen Wochen Wettkämpfe in über 28 Disziplinen statt und bei den Olympischen Spielen 2020 sollen mit Karate, Skateboard, Sportklettern, Baseball (nur für Männer), Softball (nur für Frauen) und Surfen noch sechs weitere Sportarten in das Programm mit aufgenommen werden. Doch nicht nur die Anzahl der Sportarten verändert sich stetig. Seit den ersten Olympischen Spielen 1896 in Athen, bei denen es nur Wettbewerbe in 9 Sportarten gab, wurde die Eröffnungszeremonie immer pompöser und die Anzahl der teilnehmenden Länder und Sportler stieg stark an. Aber auch die Disziplinen variierten in der 120-jährigen Geschichte der Spiele. Wir verraten euch ehemalige olympische Sportarten, die in der Vergan-

genheit zum olympischen Programm gehörten:

Taubenschießen



Diese blutige und brutale Sportart ist nichts für Tierliebhaber. Bei den Olympischen Spielen 1900 in Paris wurde anstatt auf Tontauben auf echte Tauben geschossen. Der Sieger Leon de Lunden erlegte für seine Goldmedaille 21 Tauben. Insgesamt wurden bei diesem Wettkampf knapp 300 Tauben von Himmel geholt. Doch aufgrund von Protesten aufgebrachtter Tierschützer wurde die Disziplin bei den darauffolgenden Spielen wieder vom Olympia-Plan gestrichen. Zwar spielen Tauben bei den Olympischen Spielen noch immer eine Rolle, jedoch nicht mehr als Zielscheibe, sondern als Teil der Eröffnungsfeier, wo ein Schwarm Tauben als Symbol

für den Frieden freigelassen wird. Und heute wird auf Tontauben geschossen.

Tauziehen



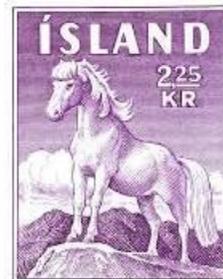
Zwischen 1900 und 1920 zählte Tauziehen zu den olympischen Disziplinen. Punkt zu ziehen. Die Begeisterung für diese Disziplin hielt sich allerdings in Grenzen. Bei den Olympischen Spielen 1900 traten nur zwei Mannschaften gegeneinander an und auch bei den darauffolgenden Olympischen Spielen nahmen nie mehr als fünf Teams an diesem Wettkampf teil. Besonders erfolgreich beim Tauziehen war dabei das Team aus dem Vereinigten Königreich. Bei den sechs Olympischen Spielen, bei denen Tauziehen olympisch war, gewannen die Männer zweimal Gold und Silber und einmal Bronze. Das deutsche Team konnte sich bei den Olympischen Spielen in Athen 1906 über die Goldmedaille in dieser Disziplin freuen.

Hindernisschwimmen



Einfaches Schwimmen ist doch viel zu langweilig. Für mehr Abwechslung und Spannung wurde bei den Olympischen Spielen 1900 in Paris das Hindernisschwimmen ins Leben gerufen. Auf dem 200-m-Schwimmparcours mussten die Teilnehmer durch die dreckige Seine schwimmen und dabei über Boote klettern und unter Schiffe hindurch tauchen. Die Goldmedaille errang der Australier Frederick Lane, der den Parcours in 2,38 Minuten meisterte und damit als Erster das Ziel erreichte.

Pferdeweitsprung/Pferdehochsprung



Der Pferdesport erfreut sich bei Olympia großer Beliebtheit, aber

kaum einer käme auf die Idee, dass Pferde menschliche Leichtathletik-Disziplinen ausüben. Doch die Organisatoren in Paris schienen im Jahre 1900 Freude an ausgefallenen Disziplinen zu haben. Neben Hindernisschwimmen und Tauziehen riefen sie auch noch einen olympischen Hoch- und Weitsprung-Wettbewerb für Pferde ins Leben. Der Sieger des Weitsprung-Wettbewerbs war der Belgier Constant van Langhendonck. Mit seinem Hengst "Extra Dry" sprang er 6,10 Meter über einen Wassergraben. Damit trennen ihn allerdings noch über 2 Meter vom Weitsprung-Weltrekord für menschliche Solo-Springer, denn dieser liegt bei 8,95 Meter. Beim Pferdehochsprung gewannen der Italiener Giovanni Giorgio Trissino und der Franzose Dominique Gardères mit einer Sprunghöhe von 1,85 Meter. Beide Disziplinen wurden nach den Spielen allerdings sofort wieder abgeschafft.

Kunst

Wer früher an Olympia teilnahm, musste nicht unbedingt ein Athlet sein, denn auch Kunst zählte einst zu den olympischen Sportarten. Diese Verbindung von Sport und Kultur bei Olympia ging auf eine Idee von Pierre de Coubertin, dem Wiederbegründer

der Olympischen Spiele und Begründer des Internationalen Olympischen Komitees, zurück. Künstler konnten ihre Werke in den fünf Kategorien Baukunst, Literatur, Musik, Malerei und Bildhauerei einreichen, solange



diese vom Sport inspiriert waren. Der erste olympische Kunstwettbewerb fand bei den Spielen 1912 in Stockholm statt. Die Anzahl der Teilnehmer stieg in den darauffolgenden Jahren stetig. Bei den Spielen 1928 in Amsterdam wurden mehr als 1100 Werke eingereicht. Zwei Männer gewannen sogar als Künstler und als Sportler Medaillen. Der Amerikaner Walter Winans erkämpfte sich als Schütze in der Disziplin "Laufender Hirsch" (Doppelschuss) 1908 und 1912 Gold und Silber und gewann zudem Gold für seine Skulptur „An American Trotter“. Der zweite sportliche Künstler war Alfréd Hajós aus Ungarn. Er holte sich bei den ersten Olympischen

Spiele 1896 zweimal Gold im Schwimmen und gewann 1924 die Silbermedaille für seinen Entwurf des Budapester Schwimmstadions. Die letzten Kunstwettbewerbe wurden 1948 in London ausgetragen.

Sackhüpfen, Tonnenspringen und Weitspucken



Die Olympischen Spiele von St. Louis 1904 wurden weltweit als „Westernspiele“ verspottet, denn einige der 102 Sportarten, die in diesem Jahr olympisch waren, erinnerten mehr an Jahrmarkt-Attraktionen oder Kindergeburtstage als an ernsthafte sportliche Wettkämpfe. Unter anderem wurden in St. Louis Sieger in Sackhüpfen, Tonnenspringen und Tabak-Weitspucken gekrönt. Sofort im Anschluss an die Spiele wurden die meisten kuriosen Sportarten wieder vom Olympia Programm gestrichen.

In der 120-jährigen Geschichte gab es noch eine Vielzahl weiterer, teilweise kurioser Sportarten, die inzwischen nicht mehr zum Programm gehören. Neben den bereits genannten Disziplinen waren noch Sportarten wie Keulenschwingen, Kopfspringen und Tandemfahren olympisch. Auch in der Zukunft ist für Abwechslung auf dem Olympia-Programm gesorgt, denn im August wurde beschlossen, dass der Gastgeber immer eine Sportart für die jeweiligen Spiele aussuchen darf. Eine wichtige Voraussetzung für die Einführung einer Disziplin ist dabei, dass mindestens 75 Länder und vier Kontinente diese Sportart ausüben.

Medaillen bei Olympia, wie viel Edelmetall steckt wirklich in den Medaillen?



Grundsätzlich schwankt die Menge an Edelmetall in Medaillen, die bei sportlichen Ereignissen verliehen werden. Sie ist abhängig von:

- Medaillenart
- Anlass der Auszeichnung
- Prestige des Ereignisses

Für die Gold- und Silbermedaillen bei Olympischen Spielen gibt es genaue Vorgaben des IOC (Internationales Olympisches Komitee) bzgl. des Edelmetallgehalts der Auszeichnungen:

Goldmedaillen:

Sie müssen zu mindestens 92,5 % aus Silber bestehen.

Sie müssen mindestens sechs Gramm Gold enthalten mit einem Feinheitsgrad von 999,9.

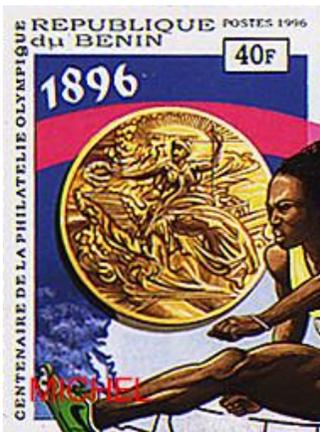
Silbermedaillen:

Sie müssen aus reinem 925er Silber bestehen. Im Gegensatz zur Gold- und Silbermedaille, die bestimmte Mindeststandards für den Gold- bzw. Silberanteil haben, gibt es keine spezifischen Vorgaben für die Zusammensetzung der Bronzemedaille bei Olympischen Spielen.

Sie besteht in der Regel aus einer Kupferlegierung, es ist also gar kein Edelmetall enthalten. Die genaue Zusammensetzung der Legierung

kann variieren, aber typischerweise enthält sie einen hohen Kupferanteil, ergänzt durch andere Metalle wie Zink oder Zinn. Diese Metalllegierung verleiht der Medaille ihre charakteristische bronzefarbene Erscheinung. Die Größe der Medaillen kann übrigens variieren, hier gibt es keine konkreten Vorgaben, der Edelmetallgehalt muss aber unabhängig von der Größe eingehalten werden.

Vor allem ein ideeller Wert



Goldmedaillen sind also nur vergoldet und eigentlich, nimmt man den Anteil an darin enthalte-

nem Silber, eher Silbermedaillen. Der reine Materialwert einer Goldmedaille bei Olympischen Spielen schwankt je nach Gold- und Silberpreis. Allerdings zählt bei Olympia und noch vielmehr bei den Special Olympics World Games natürlich der ideelle Wert der Medaillen.

Warum bestehen Goldmedaillen nicht aus reinem Gold?

Die Entscheidung, die Goldmedaillen hauptsächlich aus Silber herzustellen und sie nur mit einer dünnen Goldschicht zu überziehen, hat zwei Gründe:

Zum einen würde die Verwendung von reinem Gold die Kosten erheblich erhöhen. Darüber hinaus ist reines Gold weich und anfällig für Kratzer und Verformungen. Die Kombination aus Silber und einer Goldauflage verleiht den Medaillen die gewünschte Haltbarkeit und Ästhetik, während sie dennoch den symbolischen Wert des Goldes repräsentieren.

Herstellung der Olympischen Medaillen

Die Herstellung gleicht der moderner Münzen. Zunächst werden mehrere Entwürfe für die Olympischen Medaillen erstellt. Hat man sich für einen Entwurf entschieden, wird zuerst ein 3D-Modell in der gleichen Größe der zukünftigen Gold-, Silber- und Bronzemedaille hergestellt.

Im Anschluss werden die 3D-Modellformen wärmebehandelt und danach mit der jeweiligen Legierung gegossen. Über eine hydraulische Presse erhalten die Medaillen das

Motiv. Die anschließende Veredelung mit Bandhaltern und Bändern erfolgt dann von Hand.

Medaillen bei Olympia.

1894 wurden das erste Mal bei Olympischen Spielen Medaillen vergeben - allerdings nur Silber und Bronze.



1908 wurde das erste Mal eine Goldmedaille bei Olympischen Spielen verliehen.

Bis 1912 bestand die Goldmedaille bei Olympischen Spielen tatsächlich oft aus reinem Gold. 1912 war jedoch auch das letzte Mal (bei den Olympischen Spielen in Stockholm), dass Sieger eine aus materieller Sicht solch wertvolle Medaille erhielten.

Bei den Olympischen Sommerspielen 2021 in Tokio waren die Medaillen

Schrott. Klingt abwertend? Ist es aber ganz und gar nicht - denn die damals vergebenen Medaillen wurden komplett aus recyceltem Schrott hergestellt. Dafür wurden vom Gastgeber der Olympischen Spiele von 2017 bis 2019 rund 650.000 Tonnen Elektroschrott gesammelt und schließlich 5.000 Medaillen daraus hergestellt.



Bisher wurden bei 53 Olympischen Spielen insgesamt 20.275 Medaillen in Sportwettbewerben vergeben. Dabei konnten 156 verschiedene Mannschaften Medaillen erringen. Liechtenstein ist die einzige Mannschaft, die bisher nur im Winter Medaillen erringen konnte. Auszeichnungen bei den Kunstwettbewerben, beim Bergsteigerpreis „Prix olympique d'alpinisme“ und beim Aeronautischen Preis sind hierbei nicht berücksichtigt. Auch die vergebenen Medaillen bei den Olympischen Zwischenspielen 1906 sind nicht mitberücksichtigt, da diese bis heute nicht offiziell vom IOC anerkannt wurden.

Bei den Olympischen Spielen 1896 und 1900 wurden noch keine Goldmedaillen vergeben. Die Sieger erhielten eine Silbermedaille, die Zweitplatzierten Bronze. Die Dritten erhielten keine Medaille.

Wo gab es noch nie Olympische Spiele?

Auf welchem Kontinent haben noch nie Olympische Spiele stattgefunden? In Afrika haben noch nie Olympische Spiele stattgefunden, in Lateinamerika erst einmal, nämlich in Mexiko 1968.

Welches Land hat noch nie eine olympische Medaille gewonnen?

Sportler aus Bangladesch konnten bislang keine Medaille gewinnen. Damit ist Bangladesch das einwohnerstärkste Land ohne olympische Medaille.



Warum wurden die Olympischen Spiele 393 n. Chr. verboten?

Der römische Kaiser Theodosius verbot die Spiele, weil sie den Glauben an die griechischen Götter wachhielten. Die ersten Spiele der Neuzeit fanden 1896 in Athen statt, 1924 gab es die ersten Winterspiele.

Ewiger Medaillenspiegel der Olympischen Spiele (Stand: 7. September 2023, die 10 besten)

Platz 1 USA mit insgesamt 2976 Medaillen;

Platz 2 Deutschland mit insgesamt 1818 Medaillen;

Platz 3 Sowjetunion (1952- 1988) mit insgesamt 1204 Medaillen;

Platz 4 Großbritannien mit insgesamt 950 Medaillen;

Platz 5 Volksrepublik China mit insgesamt 712 Medaillen;

Platz 6 Frankreich mit insgesamt 889 Medaillen;

Platz 7 Italien mit insgesamt 759 Medaillen;

Platz 8 Schweden mit insgesamt 679 Medaillen;

Platz 9 Norwegen mit insgesamt 566 Medaillen;

Platz 10 Russland mit insgesamt 553 Medaillen;



In den Jahren 1920, 1924 und 1948 durften deutsche Sportler nicht an Olympischen Spielen teilnehmen, da infolge des Ersten und Zweiten Weltkrieges Deutschland vom IOC ausgeschlossen bzw. noch nicht wieder aufgenommen worden war. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde die olympische Tradition Deutschlands durch das vom IOC anerkannte NOK weitergeführt, das in Bonn wiedergegründet wurde.

In der deutschen olympischen Geschichte traten zeitweise, bedingt durch die politischen Umstände nach dem Zweiten Weltkrieg, auch mehrere deutsche Mannschaften gleichzeitig an (das Saarland und die gesamtdeutsche Mannschaft 1952, die DDR und die BRD mit eigener Mannschaft 1968 bis 1988). Auch nachdem 1968 die DDR mit eigener Mannschaft teilnehmen durfte, wurde die bundesdeutsche Mannschaft bis einschließlich 1976 weiterhin als Deutschland („GER“) geführt (bzw. in

den Sprachen der gastgebenden Länder auch als „D“, „ALE“, „ALL“). Nur in den 1980er Jahren kam „FRG“ zum Einsatz. Im Widerspruch zu den tatsächlich verwendeten Bezeichnungen verwendet die Internetseite des IOC derzeit jedoch zwei zusätzliche Bezeichnungen für die Zeit von 1956 bis 1976:

Die deutsche Mannschaft mit dem olympischen Länderkürzel „GER“ (bis 1952 und nach 1988) 283 Goldmedaillen, 287 Silbermedaillen, 292 Bronzemedaillen.

Die gesamtdeutsche Mannschaft mit dem olympischen Länderkürzel „EUA“ (1956–1964) 36 Goldmedaillen, 60 Silbermedaillen, 41 Bronzemedaillen. Die Mannschaft der Bundesrepublik Deutschland mit dem olympischen Länderkürzel „FRG“ (1968–1988) 67 Goldmedaillen, 82 Silbermedaillen, 94 Bronzemedaillen.

Die Mannschaft der Deutschen Demokratischen Republik mit dem olympischen Länderkürzel „GDR“ (1968–1988) 192 Goldmedaillen, 165 Silbermedaillen, 162 Bronzemedaillen

Die Mannschaft aus dem Saarland mit dem olympischen Länderkürzel „SAA“ (Sommer 1952) keine Medaillen.

Olympische Maskottchen sind seit 1968 ein wichtiger Bestandteil der Spiele.

Seit das erste noch inoffizielle Maskottchen in Grenoble 1968 auf Skiern auftauchte, sind Maskottchen zu einem beliebten Symbol der Olympischen Spiele geworden.

Das Schuss-Maskottchen

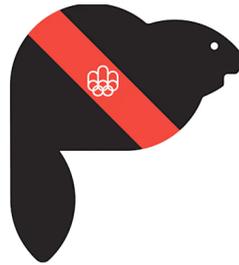


Waldi, 1972 München, war das erste offizielle Maskottchen in der Geschichte der Olympischen Sommerspiele. Er ist ein Dackel, ein in Bayern sehr beliebtes Tier, berühmt für seine Ausdauer, Hartnäckigkeit und Schnelligkeit. Das Maskottchen hat mehrere Farben: Kopf und Schwanz sind hellblau, der Körper ist gestreift und weist mindestens drei der sechs olympischen Farben auf.



Ich bin Amik und war bei den Spielen in Montreal 1976.

Amik bedeutet "Biber" auf Algonquin, einer weit verbreiteten Sprache unter den Ureinwohnern aus Kanada.



Roni aus Lake Placid 1980



Der Name Roni wurde von Schulkindern aus Lake Placid gewählt. Er kommt vom Wort "Waschbär" auf Irokesisch, der Sprache der Ureinwohner aus der Region des Staates New York und Lake Placid.

**Misha, eigentlich ist mein Name:
Mikhail Potapych Toptygin, Moskau
1980.**

Ich bin in Russland ein vertrautes Tier, das in vielen Volksmärchen, Liedern und Gedichten vorkommt.



Ich trage einen gestreiften Gürtel um seine Hüfte, der aus fünf Bändern in den Farben

der olympischen Ringe besteht. Die Gürtelschnalle besteht aus den fünf Ringen in einer einzigen Farbe.

Gestatten, ich bin Vučko aus Sarajevo 1984.



Vučko war der Held eines von Nedeljko Dragic geschaffenen Cartoons, der in mehreren jugoslawischen Tages-

und Wochenzeitungen veröffentlicht wurde.

Sam aus LA (Los Angeles) 1984, ich bin freundlich und fröhlich aus, um Kinder nicht zu erschrecken und den

Optimismus des olympischen Geistes zu verkörpern. Mit seinem Hut mit dem Design der Nationalflagge zeigt er, dass er Teil der amerikanischen Kultur ist.



Calgary 1988, wir sind Hidy und Howdy.

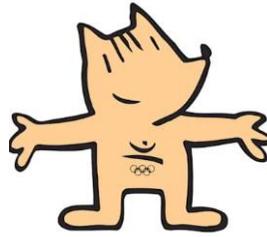


Eisbären, die symbolisch für die arktischen Regionen im Norden des amerikanischen Kontinents stehen. Sie tragen Hüte und Outfits im westlichen Stil.

Seoul 1988, ich bin Hodori.



Das "Ho" von Hodori kommt von dem koreanischen Wort für "Tiger", während "Dori" eine gängige männliche Verkleinerungsform ist. Der Name wurde aus 2295 von der Öffentlichkeit eingereichten Wettbewerbsbeiträgen ausgewählt.



beeindruckend großen Anzug. Die Reaktionen auf Cobi waren durchwachsen, als er zum ersten Mal präsentiert wurde, aber er wurde in den Monaten vor den Spielen immer beliebter und erwies sich schließlich als großer Erfolg.

Magique, Albertville 1992, ein kleiner Kobold in Form eines Sterns und eines Würfels, war das erste Maskottchen, das seit den Spielen in Innsbruck 1976 kein Tier war. Seine Sternform symbolisierte Träume und Fantasie.

Seine Farben stammen von der französischen Flagge.



Haakon und Kristin, Lillehammer 1994 die Namen der Maskottchen beziehen sich auf historische Figuren aus dem 13. Jahrhundert, deren Schicksal eng mit Norwegen und der Region Lillehammer verbunden ist: Håkon IV. Håkonson, König von Norwegen von 1217 bis 1263, und Prinzessin Kristin, seine Tante.



Cobi, Barcelona 1992 ist ein vermenschlichter Pyrenäenberghund im kubistischen Stil. Während sein Gesichtsausdruck und seine drei Stachelhaare gleich sind, hat er einen



Izzy, Atlanta 1996, Ursprünglich "Whatizit" genannt, wurde der Name "Izzy" von 32 amerikanischen Kindern

im Alter von 7 bis 12 Jahren aus den folgenden fünf Namen ausgewählt: Kirby, Starz, Zack, Gleamer und Izzy. Diese Auswahlliste wurde aus den mehr als 3300 Vorschlägen von Kindern aus 16 verschiedenen Ländern erstellt.

Sukki, Nokki, Lekki und Tsukki, Nagano 1998, sind vier Schneeeulen. Sie repräsentieren jeweils Feuer (Sukki), Luft (Nokki), Erde (Lekki) und Wasser (Tsukki). Die Wahl der vier Maskottchen ist eine Anspielung auf die vier Jahre, aus denen sich eine Olympiade zusammensetzt.



Die drei Maskottchen, **Sydney 2000, sind ein Schnabeltier (Syd), ein Kookaburra (Olly) und ein Echidna oder Stachelameisenbär (Millie)**. Sie symbolisieren jeweils das Wasser, die Luft und die Erde. Ihre Farben entsprechen denen des Emb-

lems der Spiele, und alle drei sind typische Vertreter der australischen Fauna.



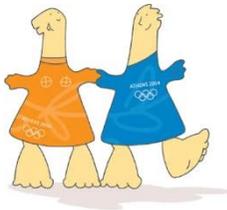
Salt Lake City 2002, Powder ist ein Schneeschuhhase, Copper ist ein Kojote und Coal ein Schwarzbär. Die Geschwindigkeit des Hasen, die Fähigkeit des Kojoten, die höchsten Berggipfel zu erklimmen, und die Stärke des Schwarzbären veranschaulichen das olympische Motto "Citius, Altius, Fortius" (schneller, höher, stärker).



Die Inspiration für die Maskottchen stammt aus den alten Kulturen Utahs. Jeder trägt eine Halskette mit dem Tier, das er/sie repräsentiert, in Form einer Petroglyphe (Felsgravur) im Stil der Anasazis oder Fremonts, alten Völkern aus der Region. Darüber hinaus waren die drei Tiere oft die Hauptfiguren in indianischen Legenden, die von Gene-

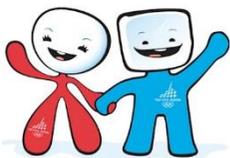
ration zu Generation weitererzählt wurden.

Athen 2004, Phevos und Athena



sind Geschwister. Ihre eigenartige Form verdanken sie einer typischen Terrakottapuppe in Form einer Glocke aus dem 7. Jahrhundert v. Chr., der "Daidala". Sie symbolisieren die Freude am Spiel und die Werte des Olympismus. Die Wahl von Geschwistern war bewusst: Sie verkörpern die Einheit von Mann und Frau durch Gleichheit und Brüderlichkeit. Phevos trägt eine blaue Tunika, um an das Meer und die Farbe des Emblems der Spiele zu erinnern, während Athena in Orange gekleidet ist, um an die Sonne und das paralympische Emblem zu erinnern.

Turin 2006, Neve und Gliz, "Neve"



bedeutet Schnee auf Italienisch und "gliz" ist eine Anspielung auf das Wort "ghiaccio", das Eis bedeutet.

Beijing 2008, Beibei, Jingjing, Huanhuan, Yingying, Nini



Die Maskottchen entsprechen den fünf Naturelementen und, abgesehen von Huanhuan, vier beliebten Tieren in China. Jedes Maskottchen repräsentiert die Farbe von einem der fünf olympischen Ringe. Jedes trägt auch einen Wunsch, da es in der alten chinesischen Kultur Tradition war, Wünsche durch Zeichen oder Symbole zu übermitteln.

Beibei, der Fisch, ist ein Verweis auf das Element Wasser. Er ist blau, und sein Wunsch ist Wohlstand. Die Wellen auf seinem Kopf basieren auf einem Muster aus der traditionellen chinesischen Malerei.

Jingjing, der Panda, repräsentiert den Wald. Er ist schwarz, und sein Wunsch ist Glückseligkeit. Porzellanmalereien aus der Song-Dynastie (960-1279 n. Chr.) waren die Inspiration für die Lotusblumen auf seinem Kopf.

Yingying, die tibetische Antilope, repräsentiert die Erde. Sie ist gelb und ihr Wunsch ist gute Gesundheit. Auf ihrem Kopf erscheinen dekorative Elemente aus Westchina.

Nini, die Schwalbe, repräsentiert den Himmel. Sie ist grün und ihr Wunsch ist Glück. Ihr Design ist von denen auf chinesischen Drachen inspiriert. Schwalbe wird auf Chinesisch "Yan" ausgesprochen, und ein alter Name für Peking war "Yanjing". Huanhuan ist ein Kind des Feuers. Es ist rot und überträgt die Leidenschaft des Sports und symbolisiert die olympische Flamme und den Geist. Die Dunhuang-Grottenkunst inspirierte die Dekoration auf seinem Kopf, zusammen mit bestimmten traditionellen Glücks-Designs.

London 2012, Wenlock

ist nach der Stadt Much Wenlock in Shropshire benannt, in der noch heute die traditionellen Much Wenlock Games stattfinden. Diese waren eine der Inspirationsquellen von Pierre de Coubertin für die modernen Olympischen Spiele.



Vancouver 2010, Quatchi und Miga,



die Maskottchen der Spiele von Vancouver sind Kreaturen, die von der Tierwelt und den Erzählungen der First Nations an der Westküste Kanadas inspiriert wurden. Quatchi ist ein Sasquatch, eine beliebte Figur aus lokalen Legenden, die im Wald lebt. Er ist mit einem dicken Fell bedeckt und trägt Stiefel und Ohrenschützer. Miga ist ein Seebär, ein mythisches Tier, das halb Schwertwal und halb Kermodebär ist. Der Kermodebär, auch "Geisterbär" genannt, lebt nur in British Columbia.

Er ist mit einem dicken Fell bedeckt und trägt Stiefel und Ohrenschützer. Miga ist ein Seebär, ein mythisches Tier, das halb Schwertwal und halb Kermodebär ist. Der Kermodebär, auch "Geisterbär" genannt, lebt nur in British Columbia.

Sotschi 2014, die drei Maskottchen, der Hase, der Eisbär und der Leopard sind eine Anspielung auf die drei Plätze auf dem olympischen Podium.



Rio 2016, Vinicius ist eine Mischung aus verschiedenen brasilianischen Tieren. Sein Design ist von der Popkultur inspiriert, sowie von Videospiel- und Animationsfiguren.



Zusammen mit seinem Kollegen von den Paralympics

pischen Spielen repräsentiert Vinicius die Vielfalt des brasilianischen Volkes und der brasilianischen Kultur, sowie deren ausgelassene Natur.



Sohorang, das Maskottchen der Olympischen Winterspiele PyeongChang 2018, wurde vom weißen Tiger

inspiriert.

Tokio 2020, das olympische Maskottchen heißt Miraitowa, was sich



von den japanischen Wörtern "mirai" (Zukunft) und "towa" (Ewigkeit) ableitet.

Dieser Name wurde gewählt, um in den Herzen der Menschen auf der ganzen Welt eine Zukunft voller ewiger Hoffnung zu fördern.

Beijing 2022, Bing Dwen Dwen, in Mandarin (der offizielle Dialekt Chinas) hat "Bing" mehrere Bedeutungen, wobei die häufigste Eis ist. Das Wort symbolisiert auch Reinheit und Stärke, während "Dwen Dwen"

robust und lebendig bedeutet und auch Kinder repräsentiert.



Der Name des Maskottchens für Paris 2024 lautet olympische Phryge, in Anlehnung an die traditionellen kleinen phrygischen Mützen, denen die Maskottchen nachempfunden sind. Der Name und das Design sollen die Freiheit symbolisieren und allegorische Figuren der Französischen Republik darstellen.



Olympia in Paris: Sportarten und Neuerungen

Bereits zum dritten Mal in der Olympia-Geschichte ist Paris der Gastgeber für Sommerspiele.



Die Premiere gab es im Jahr 1900, als Frankreichs Metropole die zweiten Sommerspiele der Neuzeit begrüßte. Im Jahr 1920 war dann Paris erneut Austragungsort. Nur London hat bisher die Olympia-Wettkämpfe ebenfalls drei Mal veranstaltet.



Zu den großen Zielen der Sommerspiele 2024 gehören vollständige Geschlechtergleichheit sowie komplette CO2-Neutralität.

Es wird in insgesamt 32 Sportarten (s. Liste unten) und 48 Disziplinen um Medaillen gekämpft, dabei werden 329 Olympische Goldmedaillen verliehen, davon 22 in Mixed-Events.



Neu im Programm ist in Paris Breakdance, während im Vergleich zu den

Spiele von Tokio Baseball/Softball sowie Karate ihren Platz verlieren. Bestätigt wurden hingegen die in Japan erstmals ins Programm aufgenommenen Sportarten Klettern, Surfen und Skateboard.

Bei den bestehenden Sportarten kommt es im Programm zu einigen Änderungen, so wird in der Leichtathletik das 50 km Gehen gestrichen, im Gewichtheben entfallen fünf Entscheidungen, während im Schießen beispielsweise zwei neue Mixed-Events hinzukommen.

Die Zahl der Teilnehmer und Teilnehmerinnen wird auf insgesamt 10.500 geschätzt.

Welche Sportarten sind bei Olympia 2024 dabei?

Badminton
Bahnrad sport
3x3-Basketball
Basketball
Beachvolleyball
BMX Racing
Bogenschießen
Boxen
Breakdance
Fechten
Freiwasser-schwimmen
Fußball
Gewichtheben
Golf

Handball
Hockey
Judo
Kanu
Kunstturnen
Leichtathletik
Moderner Fünfkampf
Mountainbike
Radsport
Reiten
Rhythmische Sportgymnastik
Ring en
Rudern
Rugby
Schießen
Schwimmen
Segeln
Skateboard
Sportklettern
Surfen
Synchron-schwimmen
Taekwondo
Tennis
Tischtennis
Trampolinspringen
Triathlon
Volleyball
Wasserball
Wasserspringen



Dauerserie Blumen - Johanniskraut

Karin Gellert



Mi.-Nr. 3304

Schon seit der Antike wird das Echte Johanniskraut als Heilkraut verwendet. Es zählt daher zu den ältesten Heilpflanzen Europas.

Bereits im Mittelalter hingen die Menschen Johanniskraut in die Fenster, um böse Geister zu vertreiben und sich zu schützen. In der Naturheilkunde wird das Kraut z. B. gegen Stress eingesetzt. Es soll bei Depressionen die Stimmung verbessern und auch helfen, die innere Ruhe wieder zu finden. Da es so viele besondere Eigenschaften hat, wird es seit langem intensiv erforscht. 2015 war es Arzneipflanze des Jahres.

Das Johanniskraut gedeiht an Wegrändern, Magerwiesen oder in Wald-

lichtungen und ist recht anspruchslos. Die leuchtenden gelben Blüten sind von Juni bis August weit sichtbar und werden von vielen Insekten gerne besucht. Durch die beginnende Blütezeit zur Sommersonnenwende „Johanni“ am 24. Juni erhielt es auch seinen Namen.

Es ist eine mehrjährige Pflanze, die bis zu 1 Meter hoch werden kann. Das Echte Johanniskraut wächst überall in Europa, kommt aber auch ebenso wie seine verwandten Arten, wie das Gewöhnliche oder das Durchlöcherte Johanniskraut weltweit vor.



Echtes Johanniskraut

Werden die Blütenknospen zerrieben, verfärben sich die Finger rot. Daher wird es auch volkstümlich Herrgottsblut genannt.



Aber Vorsicht: Das Echte Johanniskraut kann leicht mit dem Jakobskreuzkraut verwechselt werden, das für Menschen und Tiere sehr giftig ist.

Da es gegen viele Krankheiten als Arzneipflanze verarbeitet wird, wird es auch landwirtschaftlich auf großen Feldern angebaut und geerntet.



Giftiges Jakobskreuzkraut
Hier sieht man die starke Ähnlichkeit mit dem Johanniskraut

Quelle: Wikipedia, Internet

KÖNIG LEOPHIL



Neue (Sonder-) Briefmarken in Deutschland

Markus Holzmann, (AIJP)

April 2024



Oben: 800 Jahre Stadt Siegen
Unten Links: 300. Geburtstag Immanuel Kant
Unten rechts: „Tag der Briefmarke“, Schätze der Philatelie - America's First

Mai 2024



Vordere Seite links: 75 Jahre Grundgesetz
Vordere Seite Mitte: 175. Geburtstag Bertha Benz
Vordere Seite rechts: Serie „Europa“ Unterwasser Fauna und Flora
Oben Serie „Für den Sport“ Olympische Spiele 2024 coura ge, Olympische Gefühle, Paris 2024

Juni 2024



- Oben links:** „Beliebte Urlaubsziele der Deutschen“ Sylt
- Oben rechts:** UEFA Fußball-Europameisterschaft 2024
- Unten links:** „Historische Bauwerke in Deutschland“ Kölner Dom
- Unten Mitte:** 200 Jahre deutsche Einwanderung in Brasilien
- Unten rechts:** 125. Geburtstag Lotte Reiniger

Der Sonderstempel mit dem wir dieses Heft versenden kommt aus Worms

Die Urkunde von Worms aus dem Jahr 1074 war ein wichtiges Dokument, das von König Heinrich IV. ausgestellt wurde. In dieser Urkunde versprach der König den Menschen in Worms Schutz und Sicherheit. Er erklärte, dass sie in Frieden leben sollten und dass er sie vor Feinden verteidigen würde. Die Urkunde von Worms war also eine Art Versprechen des Königs an die Menschen in dieser Stadt, dass er für ihr Wohl sorgen würde. Es war ein bedeutendes Dokument in der Geschichte Deutschlands und zeigt, wie Könige früher mit ihren Untertanen umgingen.



Aus den Gruppen und dem Verband:

Osterhasenpostamt in Worms



Vor Weihnachten ist es üblich, dass Kinder einen Wunschzettel an das Christkind oder den Nikolaus schreiben, aber auch der Osterhase Hanni Hase freut sich über alle Ostergrüße und Osterwünsche von Kindern. Er liest jede Osterpost, egal ob gemalt, gebastelt oder geschrieben aufmerksam und antwortet garantiert! Im Antwortbrief erzählt Hanni Hase, was im Osterpostbüro so los ist und wie sich der Osterhase

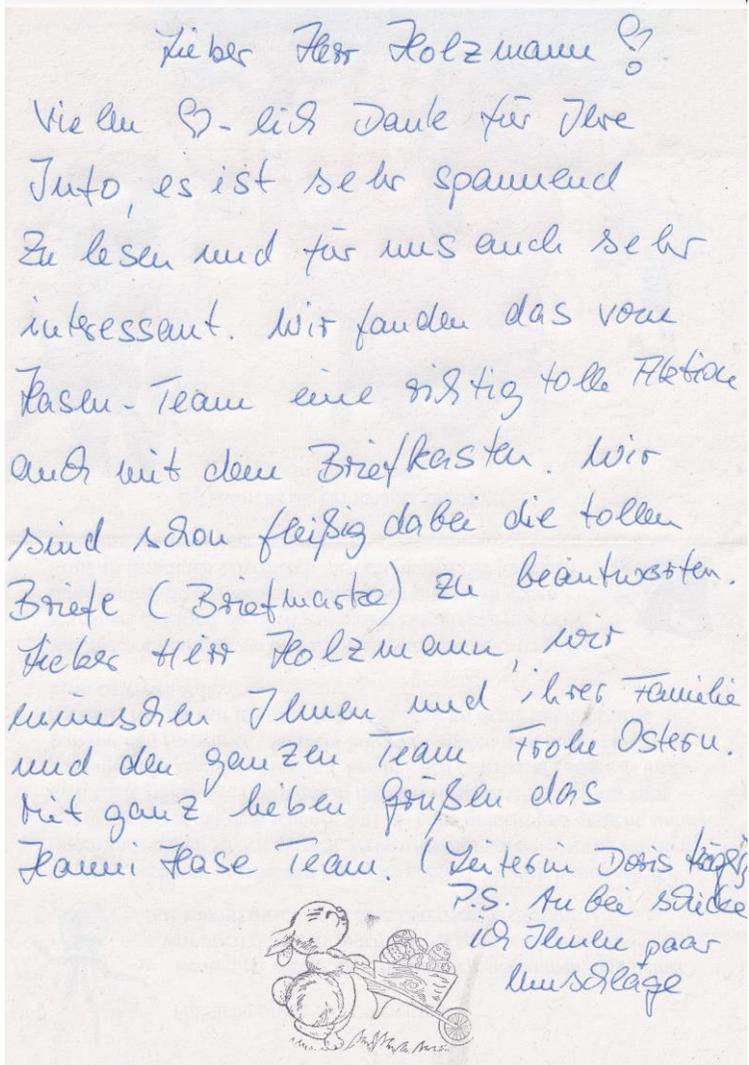
und seine fleißigen Helfer auf das nahende Osterfest vorbereiten. Jedes Kind bekommt zusätzlich eine kleine Überraschung.

In der Postfiliale in Worms-Horchheim hatten die Jungen Briefmarkenfreunde Worms für zwei Wochen einen speziellen Briefkasten aufgestellt, mit dem die Post an Hanni Hase gesammelt wird. Danach

gibt es noch einmal am Horchheimer Sommertag (10. März) die Möglichkeit, seinen Brief abzugeben. Wow, wie cool. Viele Kinder haben unseren Stand beim Horchheimer Sommertag besucht und Bilder für Hanni Hase gemalt oder auch einen Brief an ihn geschrieben. Und was sind da für

tolle Bilder gemalt worden. Insgesamt haben wir mehr als 100 Briefe an den Osterhasen abgeschickt.

Mittlerweile hat Hani Hase uns auch gemeinsam mit der Leiterin des Osterhasenpostamtes einen ganz tollen Brief geschrieben, den wir hier auch abdrucken wollen:



Jahreshauptversammlung in Bensheim



Die Geehrten Manfred Schmidt, Karin Gellert und Susanne Holzmann mit dem Vorstand Markus Holzmann (links) und Carsten Keller (rechts)

Mitte April trafen sich die Vertreter:innen der Jugendgruppen in Bensheim zur Jahreshauptversammlung - erstmals am gleichen Tag und am gleichen Ort, an dem sich auch die Vorsitzenden der Briefmarkensammlervereine zu ihrer Tagung mit dem Landesverband der Philatelistenvereine Hessen-Rhein-Main-nahe getroffen haben. In einem Grußwort dankte der scheidende Vorsitzende des Verbandes, Prof. Dr. Erhard Mörschel, dem Vorstand der Jungen Briefmarkenfreunde Hessen e.V. für

die stets angenehme und erfolgreiche Zusammenarbeit in den vergangenen Jahren und gratulierte zu den Veranstaltungen der letzten Jahre.

Neben den üblichen Themen konnte der Vorsitzende Markus Holzmann den Schubert-Preis für Mitgliederwerbung übergeben. Den 1. Platz erreichte die Gruppe Aßlar, den geteilten 2. Platz erreichten die Gruppen Bayreuth-Eckersdorf, Bensheim und Kirchhain.



Preisübergabe für Mitgliederwerbung durch Markus Holzmann an Manfred Schmidt (Kirchhain), Sabine Hinke (Ablar) und Jörg-Ulrich Hübner (Bensheim) v.l.nr.r

Gleich zweimal wurde die Verdienstmedaille des Verbandes vergeben:

Zunächst zeichnete der stellvertretende Vorsitzende Carsten Keller Susanne Holzmann mit der Medaille in Bronze aus. Der Verband, so Keller, würdige damit die stille Unterstützung des Verbandes, beispielsweise beim Versand von Leophils Welt, der Hilfe bei Freizeiten oder auch schlicht als „Paketpostamt“ für den Vorsitzenden.

Zu Ihrer Überraschung erhielt Karin Gellert die Verdienstmedaille in Gold.

Mit der Auszeichnung, so Markus Holzmann, wolle man ihr jahrzehntelanges Wirken für den Verband ehren. Nicht nur dass sie über eine unendlich lange Zeit dem langjährigen Vorsitzenden und späteren Ehrenvorsitzenden Herbert Gellert stets zur Seite stand und in allen Belangen, bei der örtlichen Arbeit, im Landesvorstand und bei den Seminaren unterstützte, so hat sie nach seinem frühen Tod selbst Verantwortung im Vorstand übernommen und ist heute immer da, wenn in der Gruppe Kirchhain, bei einer anderen Gruppe oder im Vorstand eine helfende Hand gebraucht wird.

Manfred Schmidt aus Kirchhain erhielt aus den Händen des Vorsitzenden die Ernennungsurkunde zum Ehrenmitglied. Mehr als 50 Jahre, so Markus Holzmann, in seiner Laudatio seit Manfred Schmidt in der Jugendarbeit aktiv. Zunächst gemeinsam mit Herbert Gellert in der Gruppe Marburg aktiv, gründete er bald seine Gruppe in Kirchhain, die er noch heute aktiv (an)leitet und immer auf der Jagd ist, nach Möglichkeiten der Präsentation des Hobbies Briefmarkensammeln in der Öffentlichkeit. Darüber hinaus engagierte sich Manfred bis heute über viele Jahrzehnte als Fachstellenleiter und stellvertretender Vorsitzender im Landesvorstand, unter anderem in der Mitgliederverwaltung. Dies alles, so Markus Holzmann, lasse Manfred Schmidt würdig sein, zum Ehrenmitglied ernannt zu werden.

Im weiteren Verlauf des Tages durfte Markus Holzmann dann den scheidenden Mitgliedern des Vorstandes des Verbandes der Vereine, Prof. Dr. Erhard Mörschel als Vorsitzender und Schatzmeister Harry Kollatz mit einem kleinen Präsent verabschieden und den neuen Vorstand mit einem Schoko-Löwen willkommen heißen und auf eine gute Zusammenarbeit einschwören.

Markus Holzmann selbst erhielt aus den Händen von Erhard Mörschel die silberne Verdienstmedaille des Landesverbandes.



Zwei besondere Gäste begrüßten die Vorsitzenden der Briefmarkenvereine und verteilten kleine Werbütten des Verbandes mit der Werbung für Jugendarbeit.



Seminar in Dammbach im März - von Vogelhäuschen und Glasbläser



Was kann man alles aus Briefmarken basteln? Eine ganze Menge, wie Yvonne Schäfer und Nathalie Brand den Teilnehmern am Frühjahrsseminar in Dammbach zeigten. Höhepunkte waren kunterbunt beklebte Vogelhäuschen, die sich auf dem Bild oben präsentieren und nun aufgehängt auf Bewohner warten.

mer:innen dann selbst beim Glasbläser mit ran. Und eines haben wir festgestellt - bislang gab es in der Ausstellung keine Briefmarken zum Thema Glas oder aus Glas - jetzt schon. Natürlich haben wir dafür gesorgt, dass die Sammlung erweitert wurde.



Neben verschiedenen Vorträgen gab es einen Ausflug ins Glasmuseum in Wertheim. Nach einer Führung und der Erklärung zu den verschiedenen Glasarten durften die Teilneh-



Ein weiteres Thema war der Einsatz von „Künstlicher Intelligenz“ in der Gruppenarbeit.

Hier stimmt was nicht! Michael Schäfer

Hier habe ich passend zu den olympischen Sommerspielen gleich mehrere Seiten mit ähnlichen Fehlern zusammengestellt.

Das Thema der Briefmarkensätze sind „Olympische Sportarten“ und diese wurden von Ländern verausgabt, die teilweise wenig mit Olympia zu tun haben aber dafür auch viele schöne Briefmarken speziell für Motivsammler auf den Markt bringen. Die meisten davon wurden dann auch nur an Sammler verkauft und sind selbst in dem entsprechenden Land vor Ort nicht zu kaufen gewesen.

Bei allen der folgenden Briefmarkensätze ist gemeinsam, dass dort Sportarten abgebildet sind, die gar nicht olympisch sind.



Auf den Marken von Nicaragua war Sporttauchen, Japanisches Fechten und Tischtennis schon für die Spiele 1964 in Tokio olympisch. Über das

Fechten mit dem Holzstab hätten sich die Japaner sicherlich gefreut.



Aber bevor ihr euch jetzt bei Leophil über mich beschwert und sagt, Tischtennis ist doch olympisch, stimmt, ihr habt fast recht, nicht in Tokio 1964 sondern erst seit 1988 in Südkorea.



Das afrikanische Land Mocambique hat 1988 Schach auf die Liste der olympischen Sportarten in Südkorea gesetzt.



Ebenfalls in Südkorea sollte, so wie es das südafrikanische Land Lesotho glaubt, Bowling olympisch sein.



Aus einem Briefmarkensatz mit 8 Werten vom Königreich Jemen für Mexiko 1968 zeigen der kleinste und höchste Wert Fischerboote auf einem See.



Die ehemalige deutsche Kolonie Togo hatte schon für die Spiele 1976 in Montreal Motocross im Programm.



Selbst einem europäischen Land, das sich mit Wintersport auskennt, kann ein Fehler unterlaufen.

In dem Satz von Andorra (Spanisch) zu den Sommerspielen 1980 in Moskau gehörte Skilauf, Boxen und Skeetschießen. Skilaufen fand aber nicht im Sommer in Moskau sondern bei den Winterspielen 1980 in Lake Placid in den USA statt. Boxen ist ok, aber was ist mit Skeetschießen? Ich habe mal das Internet befragt. Es ist der Fachbegriff für Tontaubenschießen und das ist schon seit einer Ewigkeit olympisch. - Das habe ich bisher selbst noch nicht gewusst.

Zum Abschluss habe ich noch meinen bisherigen Rekord an falschen Sportarten in einem einzigen Briefmarkensatz gefunden. Dieser stammt von Panama von 1964 ebenfalls für die Spiele in Tokio.

Wasserski, Sporttauchen, Segelregatta, Angeln, Motorbootrennen und Wasserball.



Vier Sportarten davon sind immer noch nicht olympisch.

Jetzt seid ihr dran, welches ist wohl hiervon die einzige Sportart, die bereits 1964 schon olympisch war und in diesen Briefmarkensatz gehört?

Bis zum nächsten Heft

Euer *Paule Zackig*

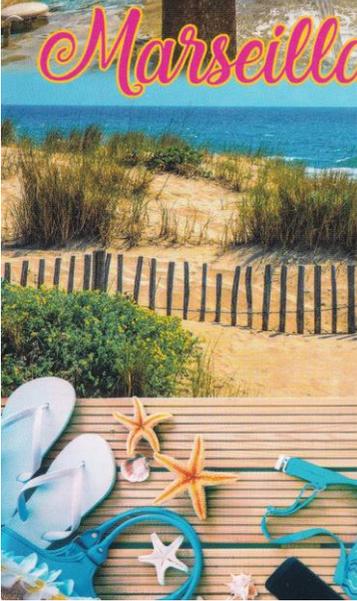
Segeln mit der 470er Regatta-Jolle ist erst seit 1976 im Programm.



Ein kleiner Tipp:

Ungarn hat in den Finalrunden mit der besseren Tordifferenz vor Jugoslawien Gold gewonnen.

Post für Leopold



Litoral Méditerranéen...
MARSEILLAN PLAGE (Hérault)

98007A-01
2024-24 FR
FRANCE

Redaktio LEOPOLD

Schreibersh. 24

1-67551

WORMS-HORCHHEIM

Allewege

Das dem Linden Traumbreides
die besten prüft
G + F.J. Braun
Und in Frankreich gibt
es jetzt Marken u. QR-Code!

3700042910004

Tel. : 06.75.43.08.58 - Mail : maxisouvenir34@gmail.com



Schönes Südtirol Alto Adige magnifico Beautiful South Tyrol

Kurstadt MERAN, 312 m, Panorama mit Texelgruppe
 MERANO, m 312, luogo di cura, panorama con Gruppo di Tessa



Viele Grüße,
 senden aus Meran die
 Jungen Briefmarken Freunde
 Bayreuth-Eckersdorf, von
 einem Wanderausflug von
 den Waalwagen Algund &
 Marling
 Christina & Joseph Kratzer

An Leopold
z.Hd. Markus Holzmann
Schreiberstraße 24
D - 67551 Worms
Germany

Internet: www.suedtirol-ferien.it

0-P2 © 2011 aerial photography by foto dieter drescher, meran - www.drescher.it

